

10.01.2014 14:30 Uhr Autor: Oguz Calli 8 Kommentare

2014 - Das Entscheidungsjahr für den Informations-Feudalismus?

Personen des öffentlichen Lebens, die up to date sein oder zeitgemäße PR-Arbeit machen wollen, sollten Facebook und Twitter nutzen. Politiker oder Sportler auf der ganzen Welt geben Neuigkeiten nicht selten über diese Plattformen bekannt. Wer ihre Informationen quasi aus erster Hand bekommen will, muss zwangsläufig auch dort angemeldet sein. TV-Talkshows bieten den Zuschauern die Möglichkeit, Fragen über Facebook zu stellen. Interessengruppen oder Organisationen jeglicher Art, seien es NGOs oder Parteien, gründen dort ihre eigenen Gruppen.

Die Effekte unserer virtuellen Welt machen sich im gesellschaftlichen Wandel bemerkbar. Das weltumspannende Internet enthält gigantische Datenmengen, die zu verwertbaren Informationen für die Wirtschaft oder die Politik werden können. Das globale und technisch-vernetzte Zusammenleben ist mehr denn je durch Informationen geprägt. Sie stellen eine begehrte Ressource dar, deren Kenntnis für ökonomische oder politische Strategien bzw. Planungen von sehr hoher Bedeutung sind, wenn sie richtig interpretiert werden. Und wo das große Geld zu finden ist, ist die Gefahr, dass Menschen kriminelle Energien entwickeln, nicht weit. Die Daten, die nicht zuletzt unsere Persönlichkeitsrechte betreffen, müssen vor diesem Hintergrund naturgemäß geschützt werden. Glücklicherweise übernehmen diese Aufgaben Google, Apple und Co. für ihre Kunden, und sie können ihn vor Hackern oder Schadprogrammen besser schützen, als es der durchschnittliche Nutzer könnte.

Wie ein Lehnsherr im Mittelalter dem Vasallen für seine Treue im Gegenzug Schutz bot, bietet prinzipiell gesehen auch der Anbieter dem Kunden Schutz dafür, dass er sich beim Konsum gegenüber den Produkten des Unternehmens loyal verhält. Wer sich für ganze Produktpaletten eines Anbieters entscheidet, genießt bequeme Vorteile, wie etwa, dass die Daten automatisch synchronisiert werden. Wie praktisch ist es doch, dass die Sicherheitskopien auch noch jederzeit in den jeweiligen Clouds auffindbar sind. Die Anbieter haben sie ja praktischerweise für uns aufbewahrt - was immer sie damit sonst noch so machen mögen... Dass wir als Kunden damit auch die Kontrolle über unsere Daten und ihre Sicherheit abgeben, scheint den meisten vernachlässigbar.

Neben dem "Deal", bei dem persönliche Daten gegen ein Sicherheitsversprechen getauscht werden, gibt es noch drei weitere erwähnenswerte Punkte, die informations-feudalistische Tendenzen noch verstärken könnten. Erstens gehört die fragwürdige Einstellung, die Privatsphäre betreffend, dazu. Die persönlichen Daten werden meist nonchalant zur Verfügung gestellt und dem Mitteilungsbedürfnis in sozialen Netzwerken wird freier Lauf gelassen. Kommende Generationen werden eine ganz andere Einstellung zur Privatsphäre entwickeln. Wie Edward Snowden in seiner Weihnachtsansprache sagte, werde ein Kind, das heute geboren wird, ohne jegliche Vorstellung von Privatsphäre aufwachsen, und niemals wissen, was es bedeute, einen privaten Moment nur für sich zu haben; einen Gedanken, der nicht aufgezeichnet und analysiert werde. Es ist nicht nötig, so weit in die Zukunft zu schauen und nur von heute geborenen Kindern auszugehen. Schon die ersten Digital Natives werden bald ins Arbeitsleben eintreten. Das sollte in absehbarer Zukunft einen demographisch bedingten Mentalitätswandel auslösen.

Zweitens herrschen schon fast monopolartige Züge bei den Anbietern, was ihre Machtstellung gegenüber den Kunden sehr stärkt und somit Abhängigkeitsverhältnisse viel leichter hervorrufen lässt. Facebook, Twitter, Google, Apple etc. bilden eine Oligarchie, die sie zu den Lehnsherren des Informations-Feudalismus werden lassen. Es mögen sich künftig Alternativen entwickeln bzw. neue Konkurrenzunternehmen auf dem Markt etablieren, doch wenn alles so bleibt, wie es momentan ist, werden auch sie in diesem oligarchischen System

eingebunden sein.

Der dritte Punkt knüpft direkt an den zweiten an. Die geplanten Freihandelsabkommen TTIP oder TPP sowie Privat-Public-Partnerships, bei denen die öffentliche Hand mit privaten Unternehmen kooperiert, stehen für neoliberalistische Leitgedanken. Häufig wird kritisiert, dass die Maxime für das Gemeinwohl zu sorgen, dadurch ausgehöhlt wird. Neben einer weitgehenden Überwachung herrschen zudem enge Verflechtungen zwischen Militär, Geheimdiensten, Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft. Der gläserne Bürger sollte sich idealerweise als potenzieller oder schon gewonnener Konsument bzw. "konformes" Mitglied der Gesellschaft verhalten. Wer sich gegen die Oligarchen oder die politische Führung auflehnen will, könnte - falls sie es beabsichtigen - gezielt überwacht werden. Netzwerke, die sich aus aktivistischen Zusammenschlüssen herausbilden, lassen sich anhand von Verbindungs- bzw. Metadaten gut nachbilden. Doch die korporatokratischen bzw. technokratischen Herrscher sowie die geheimdienstlichen Überwacher müssen - zumindest theoretisch - nicht durchweg aus ehrenwerten und altruistischen Gutmenschen bestehen. Voraussetzungen für ein feudalistisches System, in das sich der Internet-Nutzer auch noch freiwillig begibt, sind gegeben.

Wir bekommen in Fernsehdokus über das Dritte Reich täglich vorgesetzt, wie die Welt vor 70, 75 oder 80 Jahren ausgesehen hat. Das ist sehr wichtig, denn diese Zeit gehört zweifelsohne zu den düstersten der Menschheitsgeschichte; daher ist es sehr unerlässlich, dass nicht vergessen werden darf, zu welchen Gräueltaten die Menschen fähig sind. Mindestens genauso sehr sollte man sich auch mit den gegenwärtigen Entscheidungen und ihren Konsequenzen auseinandersetzen. Wie wird die Welt aussehen, in der eine Generation herrscht, die nicht gelernt hat, was es bedeutet, Privatsphäre zu haben?

Die Menschen laufen Gefahr ihre Freiheit sukzessive aufzugeben, weil sie im phlegmatischen Zustand der Bequemlichkeit erliegen; um die Sicherheit kümmert sich ja der vertrauenswürdige Große Bruder. Auf die Staatsverschuldung bezogen, wird oft gesagt, dass wir nicht auf Kosten der Kinder und Kindeskinde Schulden anhäufen sollten, weil es gegenüber ihnen ungerecht sei. Wie sieht es mit der Freiheit aus? Sollten die Menschen ihre Sicherheit - und die ihrer Kinder und Kindeskinde... - in die Hände der Geheimdienste oder Konzerne legen, weil sie in einer technologischen bzw. digitalen Komfort-Zone leben wollen? Es ist ein bedrückendes und finsternes Szenario, das hier gezeichnet wird. Wenn es eines Tages eintreten sollte, und künftige Generationen sich wie zu Zeiten der Französischen Revolution dagegen auflehnen, könnten die 2010er Jahre als die Dekade in den Geschichtsbüchern stehen, in denen alles begann aus dem Ruder zu laufen - die Zeit, als die Menschen sich nicht in genügendem Maße gegen diese Gefahren, als man ihr noch anfänglich hätte entgegentreten können, gewehrt haben.

Kommentare

kiba am 10.01.2014 um 16:27 Uhr

Sehr guter Artikel. Bargeld-Verbot, SEPA und die Sache ist fast perfekt.

Man wünscht sich zumindest keine Wiedergeburt.

toni.deimel am 10.01.2014 um 17:27 Uhr

Hallo Herr Calli,

sehr gute Frage zur Freiheit. Wenn das angedeutete Szenario auch nur ansatzweise kommt, dann können wir uns hier die ganzen Überlegungen zu Geld wohl auch bald sparen. Wäre ja auch bequemer so, oder? TD.

nordictalking am 10.01.2014 um 17:43 Uhr

@ kiba

Sehr guter Artikel, da kann mich voll anschließen ! Das mit der Vernetzung will eigentlich sehr gut dosiert sein. Dennoch scheine ich zu der aussterbenden Spezies der social-network-Losen sowie smartphone-Nichtbesitzer zu gehören...;-)

https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/extra_3/videos/extra6581.html

daytrader999 am 11.01.2014 um 13:02 Uhr

am ende gilt, was hans fallada schrieb: jeder stirbt für sich allein.

das gefährlichste ist die schere im kopf. man sollte sich auf keinen fall den schnabel verbieten lassen denn die freiheit wächst durch ihren gebrauch (c. v. weizsäcker)

HeinPütt am 11.01.2014 um 16:51 Uhr

Viele sagen: Ich habe doch nichts zu verbergen.

Wurde die Demokratie nicht erdacht als Antithese zum Feudalismus und Unterdrückung der Menschen? Und nun wird im Schoße der Demokratie eine neue Form der Unterdrückung entwickelt; mit menschlichem Antlitz, versteht sich.

Als alter Mensch sage ich: Ich beneide keinen 20 jährigen.

Leo am 11.01.2014 um 17:30 Uhr

Gut dargestellt. Vor allem der Begriff "Informationsfeudalismus" trifft.

Ergänzend: der Generation Y wird nachgesagt, dass sie auch keinen Wert mehr auf Eigentum lege. Nutzungsrechte genügen. Überall, nicht nur im Informationsbereich.

Wer denkt da nicht an das gute alte Lehnswesen - das auch solange nicht störte, so lange "der Herr" gnädig war? Auffallen wird der Pferdefuß - wenn überhaupt - erst dann, wenn mal bewusst ist, dass sich über dieser vermeintlich altruistischen Eigentumswurstigkeit eine neue Herrschaft befindet, die dann sämtliche "Hähne" auch mal zudrehen könnte. Oder einfach nur teurer machen. Oder auch die Unliebsamen aussperrt?

Matze am 12.01.2014 um 12:52 Uhr

"Gerade die ARD ist ein gutes Beispiel dafür, dass man sich ergänzen kann und so einen umfassenden Blick auf den gesamten feudalistischen Bundesstaat hat." (Tom Burow, WDR)

<http://www.abendblatt.de/nachrichten/article123612744/Der-Hype-um-Berlin-ist-abgeklungen.html>

Freudscher Versprecher des Staatsfunktionärs? Immerhin werden Zitate üblicherweise autorisiert.

Tomk13 am 12.01.2014 um 21:17 Uhr

Ein sehr schöner Artikel. Über solche Thematiken spricht heute weder in der Schule noch in den Nachrichten jemand.

Wer sich vergegenwärtigt wo wir aktuell Informationstechnologisch stehen, was die NSA so macht, wie sich 3D Druck rasant entwickelt und das tragbare IT Gadgets nur der Anfang sind, der braucht nicht viel Phantasie um sich vorzustellen, das wir auch irgendwann ähnlich wie die Borg herumlaufen werden.

Eine derartige Entwicklung kann meines Erachtens nur ein gigantisches Ereignis verhindern bzw. auf eine korrektive Bahn lenken... Ähnlich wie es der 2. Weltkrieg tat. Die Frage ist nur welchen Preis wir bezahlen müssen.

Ich bin übrigens für eine Umbenennung des Internets in Skynet.

